

Verlag u. Geschäftsstelle: Halle (Saale), Burg 42-44. Fernruf 1047. Öffnet von 7 1/2 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags. Postfachnummer: 6049 161 08.

Volksblatt

Schriftleitung: Halle (Saale), Burg 42-44. Fernruf 1045. Sprechzeit: Für werbliche von 12 bis 1 Uhr mittags.

Sozialdemokratisches Organ für Halle und den Bezirk Merseburg.

Bezugspreis: Frei Haus monatl. 1,75 RM., vierteljähr. 5,25 RM.; durch die Post bezogen monatl. 1,75 RM., ohne Zustellungsgebühr.

Erscheint jeden Freitag nachmittags. Anzeigen bis morgens 9 Uhr erbeten, größere tags vorher.

Anzeigenpreis: 20 Pf. für den Millimeter Höhe u. Spalte; 60 Pf. für Reklame, anschließend an den dreizehnteiligen Zeitstreifen.

Hugo Haase.

Hugo Haase ist nicht mehr. Er hat seine Augen für immer geschlossen. Ein furchtbares, infallibles Wort.

Seine volle und tiefere Bedeutung läßt sich unter dem ersten erschütternden Eindruck der schmerzlichen Trauerkunde noch gar nicht erfassen. Einer der besten, edelsten und selbstlosesten Menschen ist von uns gegangen. Die Partei hat ihren tüchtigsten, fähigsten, umsichtigsten Führer, ihren vornehmlichsten und treuesten Berater, das flüchtigste, den Welt ein seiner fähigsten und unerschrockensten Vorkämpfer verloren.

Zwölf Schmerztage beugte und beugte die Herzen der Millionen deutscher Arbeiter beim Gedanken an ihren toten Kameraden, den einer ihrer getreuesten war. Schmerzvollen Widerhall findet die Trauerbewegung beim sozialistischen Proletariat der ganzen Welt.

Wie trat uns nicht unvertorrt. Seit Tagen dangen wir um das Leben des treuen Freundes und inbrünstig hoffen wir, daß es der Kunst der Ärzte gelingen möchte es zu retten. Das Schicksal hat es anders beschloffen. Zwei Tage vor dem Jahrestage der deutschen Revolution entriß ihm uns der unerlöschliche Tod für immer.

Wie aber dem Tode von Rosa Luxemburg, dem der Genossen Liebling, ein anderer hervorragender Führer der Revolution, so waltet auch über dem seinen ein tieftragisches Verhängnis. Auch Genosse Haase ist ein Opfer der Gegenrevolution geworden. Auch ihn füllte die irrsinnige Heimtücke eines Vordubben.

Als ihn am 8. Oktober die Schiffe des Leberarbeiters Hof trafen, da atmete das deutsche Proletariat auf, als es vernahm, daß Genosse Haase anstehend nicht leben gefährlich verletzt worden war. Aber die Hoffnung auf die Erhaltung seines Lebens hat sich als trügerisch erwiesen. Der Unstolz hat sein Ziel nun doch noch erreicht. Nach einem schmerzhaften Krankenlager von vier Wochen erlag Genosse Haase doch noch dem tödlichen Nihil.

Was eiferfüchtig sind des Schicksals Mächte. Voreilig Jauchzen greift in ihre Rechte.

Nun steht die Partei in tiefer Trauer an der Bahre ihres besten Führers. Verlassen von ihm in einer Zeit, wo sie seiner am dringendsten bedurft. Denn was der Feindgegangene der Partei war, das dürfte sich erst in der Zukunft mit einbringlich fühlbarer Deutlichkeit erweisen.

Rechtlich wie August Bebel, so verkörperte auch er das Wesen der Partei. Seine große Führerbegabung, das hingebende Vertrauen, die hohe Achtung, die sein reiner Sinn und sein lauter Charakter allseitig gewannen, waren das einigende Band, das die Partei fest umschloß.

Genoss, das Wesen einer Partei ist nicht allein von ihren Führern abhängig. Aber in revolutionären Zeiten, wie in denen, die wir gegenwärtig noch durchleben, wo wichtige andere Geschäfte eine Partei hinwärts in ihre Kreise ziehen, wo alles in Bewegung und in Änderung ist, kann eine Partei, in sich gefestigte Führerpersönlichkeit doch dem Werke einer Partei zu einer festen Stütze werden.

Und eine solche Führerpersönlichkeit war Genosse Haase der Partei. Mit voller Eingabe in die Sache, den allseitigen Überzeugung für die Idee des Sozialismus getragen, hat er der Sozialdemokratie, der sozialistischen Arbeiter- und Kulturbewegung in der selbstlosen und unermüdeten Weise sein Leben gewidmet. Schon im jugendlichen Alter, als Student, schloß er sich in Königsberg der sozialdemokratischen Partei an und nahm alle die sich in damaliger Zeit aus einem solchen Schritt ergebenden Folgen, Widerwärtigkeiten und Verdrüßungen mannhaft und mutig auf sich.

Als Reichsanwalt hat er dann später in Königsberg der sozialdemokratischen Partei unerschütterliche Dienste geleistet. Immer war er hilfsbereit, wo es zu helfen galt, und mit Tat und Tat bei der Hand, wenn die Sache der Arbeiterbewegung seiner bedurfte. Dabei zeigte sich seine Selbstlosigkeit und Opferfreudigkeit in schönster Weise. Nicht nur, daß er die zahlreichen Prozesse, mit denen der Rechtsanwalt die Königsberger Parteiorganisation und Presse bedrückte, völlig unentgeltlich führte, er unterließ auch außerdem noch die Partei reich mit seinen Geldmitteln. Und alles das tat er mit der schlichten und einfachen Selbstverständlichkeit und dem vornehmsten Wesen, das ihm als Mensch und Arbeiter auszeichnete. Kaiserlicher Ehrenrat war ihm fremd. Er trat seine Verlon beiseiten hinter die Sache zurück. Hilfsbereitschaft war ihm Herzensbedürfnis, und wenn er gab, so tat er es ohne Aufhebens nach dem Grundsatz: Jede gute Tat trägt ihren Lohn in sich selbst.

Daß er so ganz ohne selbstgefälligen Ehrgeiz und ohne aufdringliche Anmaßung war, erhärtet vor allem aus die Tatsache, daß er sich so gar nicht in den Vordergrund der Bewegung drängte. Aber als 1897 als Vertreter des Kreises Königsberg zum erstenmal in den Deutschen Reichstag gewählt wurde, so er durch seine politische Geschäftlichkeit, sein reiches Wissen, die einbringliche Beherrschung der von ihm behandelten Fragen, seine bedeutende rednerische Befähigung und den stillen Ernst seiner ganzen Persönlichkeit bald nicht nur die Aufmerksamkeit des Reichstags, sondern auch die der breiteren Öffentlichkeit auf sich. Auch in den Partei- und Volksversammlungen wurde er reich einer der geschicktesten und geschätztesten Redner.

Er kam nun nach und nach in führende Stellung der Partei. Auf dem Parteitag in Jena 1911 wurde er als Nachfolger des verstorbenen Genossen Singer neben Bebel zum Vorsitzenden der sozialdemokratischen Partei gewählt. Nach Bebel's Tod, im August 1918, konnte dann die Partei für den größten Führer seinen würdigen Nachfolger finden, als Hugo Haase; Bebel selbst hatte ihn der Partei warm empfohlen.

Langsam konnte er sich selber der Führerschaft der (damals noch reinen) Partei nicht erweisen. Ein Jahr nach seiner Wahl zum Vorsitzenden der Partei zettelte die deutsche Militärpartei den unglücklichen und für das deutsche Volk so verhängnisvollen Weltkrieg an. Das schon vorher durch die Gegenstände zwischen Marxisten und Revisionisten immer erschütterte Gefüge der Partei ging dann infolge der verdrerblichen Dummheit der Scheidemannner vollends auseinander. Als sich dann dem unglückseligen 4. August des Jahres 1914 die sozialdemokratische Reichstagsfraktion für oder gegen den Krieg zu entscheiden hatte, da war Genosse Haase einer der wenigen,

die für die Wahrung der reinen sozialdemokratischen Grundsätze eintraten. Seine aufrechte sozialdemokratische Heberzeugung geriet auch nicht einen Augenblick ins Wanken. Mit ruhiger Besonnenheit und überlegener Einicht sah er die Dinge klaren Auges und zog daraus die für den revolutionären Sozialisten gebührende Schlussfolgerungen: schärfste Verurteilung und Verhinderung der Kriegsbeteiligung bis zum äußersten. Und es mag eine der schmerzlichsten Enttäuschungen seines Lebens gewesen sein, als ihm die übergroße Mehrheit der Fraktion im Stiche ließ und für den „Verblüffungsstreik“ die Mittel bewilligte. Erst nach heftigem Widerstreben ließ er sich „aus Rücksicht“, dazu bewegen, als Vorsitzender der Partei und der Fraktion im Reichstage die bekannte Erklärung zu verlesen.

Aber als es ihm als einem der ersten klar wurde, wach freudliches Spiel die Weismann-Regierung mit der Fraktion getrieben, wie man sie mit der Lüge des „Verteidigungskrieges“ getäuscht, belogen und betrogen hatte, da geriet er sofort mit klüher Hand das Vorgehen und nahm furchtlos und entschlossen den Kampf gegen die verdrerbliche Regierung auf. Gemeinsam mit Versteinen und Kaufmann verdrerblichtete er im Juni 1915 in der Leipziger Volkszeitung die warnende und aufsehenerregende Kundgebung: „Was es ab der Stunde. In einbrüchigen Worten ermahnte er die Partei zur Selbstbeherrschung und zur Umkehr. Vergeblich! Die auf die Ludendorffsche Kriegspolitik eingeschlossene Mehrheit der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion ließ sich nicht bekehren.

So mußten die Dinge ihren Lauf nehmen. Der Gewissenstypus der in der Fraktion tregewaltigen Mehrheit trieb diese zur Bildung der unabhängigen sozialistischen Arbeitergemeinschaft, deren Führer der Genosse Haase wurde. Sie trat am 4. März 1916 zum erstenmal im Reichstage hervor. Die Folge davon war, daß Genosse Haase drei Tage darauf seinen Vorsitz in der Partei niederlegte.

Nun war auch die formelle Spaltung der Partei nur noch eine Zeit. Sie erfolgte Opiern 1917 mit der Gründung der unabhängigen sozialdemokratischen Partei auf der Tagung in Weimar. Jetzt war auch äußerlich die letzte Schwüle gefallen. In den Reihen der neuen Partei sammelten sich unter Haases Führung die Anhänger des grundsätzlichen und konsequenten Sozialismus. Jetzt konnte auch der Kampf gegen das Kriegsverbrechen und für den Frieden entschieden, richtiger und erfolgreicher geführt werden. Daß Genosse Haase hier stets in vornehmster Reihe stand, dafür legen seine während des Krieges gehaltenen Reden Zeugnis ab, die unangefochten im Verlage Neues Vaterland gesammelt erschienen sind. Inoffizielles Zeugnis ab. Gleich die erste, die er am 10. März 1915 hielt, wurde zu einer starken Abrechnung mit den Kriegsverbrechern und Kriegsverfehlern. All diese demütigsten Reden gegen den Krieg trugen ihm nicht nur den Sach der bürgerlichen Parteien, sondern auch das heftige Misfallen der Scheidemannner ein, die sich nicht schämten, sogar dafür zu stimmen, daß ihm gegenständig im Reichstage das Wort entzogen wurde.

Der Ausgang des Krieges und der fürchterliche Zusammenbruch des militärischen Deutschlands haben den politischen Weckruf und die Tatkraft des Genossen Haase und die der unabhängigen Sozialdemokratie glänzend gerechtfertigt.

Die Novemberrevolution 1918 rief den Genossen Haase als Volksbeauftragten in die sozialistische Regierung. Hier setzte er sein ganzes Können und seine reichen politischen Kenntnisse für die proletarische Revolution ein, und was die Revolution an bedeutsamen und wichtigen politischen, sozialen und wirtschaftlichen Freiheiten und Rechten hervorgebracht hat, das ist in den sieben Wochen seines Wirkens als Volksbeauftragter entstanden.

Da die revolutionäre Einbildung und unsozialistische Politik der Ober-Scheidemann-Landberg ein längeres Zusammenarbeiten mit ihnen unmöglich machte, trat Genosse Haase wieder an die Spitze der unabhängigen sozialdemokratischen Partei zurück. Nichter dem je brauchte jetzt die Partei kein unglückliches Führertalent. Stand doch die Partei bald in den heftigsten Kämpfen zur Sicherung der Errungenschaften der Revolution, die von der Weismann-Regierung wieder Stück für Stück an die Reaktion preisgegeben wurden und noch werden.

Es war Hugo Haase nicht verdrängt, ein weiteres Stück Verwirklichung des Sozialismus mitzuerleben. Ein grauames Geschick schlug ihm mitten im Kampfe in der Fülle seiner Schwermut die Waffe aus der Hand. Unerschütterbar und wertvolle Dienste hätte er der Partei und der sozialistischen Arbeiterbewegung noch leisten können. Die Partei wird seiner vertrauensvollen Führung, seines klugen Rates, der Fähigkeit, vorbandene Gegenstände auszugleichen, verwirrende Fragen zu klären, oft immer vermischen. Nun muß sie sich auf dem dummen Wege in die Zukunft ohne Hugo Haase durchfinden. Läßt sie sich von seinem Geiste leiten, so wird sie nicht sehr gehen.

Dünkt es uns auch schier unfaßbar, daß Hugo Haase künftig nicht mehr uns und unter uns sein soll, so müssen wir uns doch mit vieler unüberwindlichen Lustlage abfinden. Und wenn uns etwas zu trösten vermag, so das Bewußtsein, daß er zu jeder großen Menschen gehört, die für die Sache des Sozialismus und der Menschheit unüberwindlich geliebt und gewirkt haben. Wir dürfen mit Stolz von ihm sagen: Er war unser! Und auch auf ihn läßt sich das Hamletwort mit vollem Recht anwenden: Er war ein Mann, nehmst alles nur in dem!

Nicht seiner Veriron, dem Werke lehrte der Tote. Sein Willen und Streben galt höchsten Menschheitszielen. Für alles das, was Hugo Haase der Partei, dem Proletariat, dem Sozialismus, der Menschheit war, haben wir ihm unendlich viel zu danken. Und so die Millionen Proletarier der Welt, die mit uns neben dem Weismann und dem toten Führer trauern. Aber wir wissen, daß wir das Andenken Hugo Haases nicht besser und würdiger ehren können, wenn wir den Kampf um die Ideale, für die er war, treulos und unermüdet mit gesteigertem Eifer weiterführen. Hier soll uns Hugo Haase stets ein leuchtendes Vorbild sein. Wir wollen nicht reden und weinen, bis das große Ziel erreicht ist, an das Hugo Haase in unermüdetem Streben und aufopferndem Kampfe sein ganzes kurze Leben und schließlich sein Leben hingab: die Tatwerdung des Sozialismus — die Befreiung des Proletariats!

Bekanntmachung.

Gemäß § 2 des Gesetzes vom 29. August 1919 (R.G.B. Seite 1491) und mit Zustimmung des Behrner Ausschusses der Nationalversammlung wird eine

Deutsche Spar-Prämien-Anleihe 1919

im Betrage von 5 Milliarden Mark hiermit laut untenstehenden Bedingungen zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

I. Die Höhe der Anleihe beträgt 5 Milliarden, rückzahlbar innerhalb von 80 Jahren laut Tilgungsplan (3 Milliarden während der ersten 40 Jahre und 2 Milliarden während der letzten 40 Jahre).

II. Die Anleihe wird in 5 Millionen Spar-Prämienstücken, das Stück zu Mk. 1000, ausgegeben und ist in 5 Reihen, die mit Lit. A, B, C, D, E bezeichnet werden, eingeteilt. Jede Reihe enthält 2500 Gruppen (von 1 bis 2500) und jede Gruppe 400 Nummern (von 1 bis 400).

III. Die Anleihe gelangt unter folgenden Bedingungen zur Zeichnung:

1. Für jedes Spar-Prämienstück von Mk. 1000 sind als Gegenwert Mk. 500 in 5% Deutscher Reichsanleihe mit Zinscheinen, fällig am 1. April oder 1. Juli 1920, zum Nennwert (siehe Ziffer 2 der untenstehenden Zeichnungsbedingungen) und Mk. 500 in bar einzuzahlen.

2. Die Zuteilung erfolgt entsprechend der Höhe der Zeichnung; jedoch werden die kleinen Zeichnungen von 1 bis 5 Stück vorzugsweise berücksichtigt.

3. Gewinnverlosungen finden zweimal jährlich am 2. Januar und 1. Juli statt, (die erste Gewinnverlosung ausnahmsweise im März 1920, der nähere Zeitpunkt wird noch bekanntgegeben); bei jeder Gewinnverlosung werden 2500 Gewinne im Betrage von Mk. 25 000 000 gezogen.

Gewinnplan:

5 Gewinne zu Mk. 1000 000	Mk. 5 000 000
5	2 500 000
5	1 500 000
5	1 000 000
10	1 500 000
20	2 000 000
50	2 500 000
100	2 500 000
200	2 000 000
800	1 500 000
400	1 200 000
400	800 000
1000	1 000 000
2500 Gewinne	Mk. 25 000 000

4. Die Tilgungsauslosungen finden jährlich am 1. Juli statt.

Auf jedes zweite gezogene Spar-Prämienstück entfällt ein mit den Jahren wachsender Bonus von Mk. 1000 bis Mk. 4000.

Tilgungsplan:

In den Jahren	Tilgung		Bonus		Substanz jährlich
	Stückzahl jährlich	Gesamtbetrag jährlich	Stückzahl jährlich	Gesamtbetrag jährlich	
1920-1929	50 000	50 000 000	25 000	25 000 000	75 000 000
1930-1939	75 000	75 000 000	37 500	37 500 000	112 500 000
1940-1949	100 000	100 000 000	50 000	50 000 000	150 000 000
1950-1959	75 000	75 000 000	37 500	37 500 000	150 000 000
1960-1999	50 000	50 000 000	25 000	25 000 000	150 000 000

Ein jedes gezogene Spar-Prämienstück bekommt außerdem einen Zuschlag von Mk. 50 für jedes verlosene Jahr.

Die Gesamtzahl der Stücke, auf die ein Gewinn und Bonus entfällt, beträgt somit 2 900 000, d. h. 58% der Zahl der Spar-Prämienstücke.

5. Ein mit einem Gewinn laut Gewinnplan gezogenes Spar-Prämienstück nimmt auch an den späteren Gewinnziehungen bis zu seiner eigenen Tilgungsauslosung teil.

Die Auszahlung der laut Gewinnplan entfallenden Gewinne erfolgt unter Abzug von 10%.

6. Die Gewinne werden 2 Monate nach der Gewinnverlosung (erstmalig jedoch am 1. April 1920), die Tilgungssummen, einschließlich der Zuschläge und des Bonus, am 29. Dezember j. S. gegen Vorlage des Stückes ausgezahlt.

7. Vom Beginn des 20. Jahres ab steht dem Besitzer des Stückes das Recht zu, die Rückzahlung desselben jeweils zum Ende des Jahres bei Innehaltung der Rückzahlungsfrist von einem Jahr zum Tilgungswert, d. h. zum Nennwert samt den zuzurechnenden Zuschlägen von Mk. 50 für jedes verlosene Jahr, unter Abzug von 10% zu verlangen.

Rückzahlungstabelle

eines Stückes von Mk. 1000 bei Tilgung und Rückzahlung.

Wenn die Rückzahlung am Ende folgender Jahre erfolgt	bei Tilgung		bei Rückzahlung		Wenn die Rückzahlung am Ende folgender Jahre erfolgt	bei Tilgung		bei Rückzahlung	
	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.		Mk.	Mk.	Mk.	Mk.
1	1050	—	30	2700	2650	60	4000	3900	—
5	1250	—	36	2736	2476	66	4250	3826	—
10	1300	—	40	2840	2700	70	4500	4050	—
15	1750	—	45	3250	2925	75	4750	4275	—
20	2000	1800	50	3500	3150	80	5000	—	—
25	2250	2025	55	3750	3375	—	—	—	—

8. Sollte vor Ablauf von 10 Jahren eine neue gleichartige Spar-Prämienanleihe zur Ausgabe gelangen, so haben die Inhaber der Spar-Prämienstücke dieser Anleihe das Zeichnungsrecht.

Steuerbegünstigungen der Spar-Prämienanleihe:

a) Befreiung eines Besitzes bis zu 25 Stück von der Nachlasssteuer und bezüglich derselben Stücke von der Erbschaftsteuer. Keine Nachlass- oder Erbschaftsteuer für die auf den Namen Dritter bei der Reichsbank oder anderen vom Reichsminister der Finanzen noch zu benennenden Stellen auf 5 Jahre und mehr oder auf Todesfall hinterlegten Stücke (bis 10 Stück für jede einzelne dritte Person).

b) Der Vermögenszuwachs, der sich aus dem Besitze der Anleihestücke gegenüber dem bei der Erwerbung der Stücke anzunehmenden Vermögenswerte ergibt, unterliegt nicht der Besitztsteuer (Vermögenszuwachssteuer).

Der Uberschuss des Veräußerungswertes über den Tilgungswert bleibt frei von Kapitalertragssteuer.

c) Die dem Besitzer der Stücke auf Grund der vorstehenden Bestimmungen unter III, 3, 4 zuzurechnenden Leistungen sowie der aus dem Verkauf der Stücke erzielte Gewinn unterliegen im Gewinnjahre weder der Einkommensteuer noch der Kapitalertragssteuer.

d) Bei jeder Art der Besteuerung werden die Prämienstücke bei einer Stückzahl bis zu 50 Stück höchstens zum Nennwert, vom 20. Jahre ab zum Rückzahlungswerte bewertet.

Zeichnungsbedingungen:

1. Annahmestellen. Zeichnungstellen sind die Reichsbank und die im offiziellen Zeichnungsprospekt aufgeführten Geldinstitute. Die Zeichnungen können aber auch durch Vermittlung jeder Bank, jedes Bankiers, jeder Sparkasse und Kreditgenossenschaft erfolgen.

Zeichnungen werden

vom Montag, den 10. bis Mittwoch, den 26. November 1919 mittags 1 Uhr

entgegengenommen. Früherer Zeichnungsschluss bleibt vorbehalten.

2. Zeichnungspreis. Der Preis für jedes Spar-Prämienstück beträgt Mk. 1000. Davon sind Mk. 500 in 5% Deutscher Reichsanleihe zum Nennwert berechnete und Mk. 500 in bar zu begleichen. Die mit Januar-Juli-Zinsen ausgestatteten Reichsanleihestücke sind mit Zinscheinen, fällig am 1. April 1920, einzureichen. Den Einlieferern von 5% Reichsanleihe mit April- oder Oktober-Zinscheinen werden auf ihre alten Anleihen Stückzinsen für 90 Tage = 1,25% vergütet.

3. Sicherheitsbestellung. Bei der Zeichnung hat jeder Zeichner eine Sicherheit von 10% des gezeichneten Betrages mit Mk. 100 für jedes Prämienstück in bar zu hinterlegen.

Berlin, im November 1919.

4. Zuteilung. Die Zuteilung findet tunlichst bald nach dem Zeichnungsschluss statt. Die Art der Verteilung bestimmt das Reichsfinanzministerium.

5. Begleichung. Die Zeichner sind verpflichtet, die zuges. Beträge bis zum 29. Dez. d. S. zu begleichen. Die Begleichung hat bei der Stelle zu erfolgen, bei der die Zeichnung angemeldet worden ist. Sollen 5% Schuldbuchforderungen zur Begleichung verwendet werden, so ist sogleich nach Erhalt der Zuteilung ein Antrag auf Anrechnung von Schuldverreibungen an die Reichsschuldenverwaltung, Berlin SW 68, Oranienstraße 92/94, zu richten. Der Antrag muß einen auf die Begleichung der Spar-Prämienstücke hinweisenden Vermerk enthalten und spätestens am 20. Dezember d. S. bei der Reichsschuldenverwaltung eingebracht werden. Vorbrüche zu solchen Anträgen mit Formvorschriften sind bei allen Zeichnungs- und Vermittlungsstellen zu haben. Darüber hinaus werden Schuldverreibungen, die nur zur Begleichung von Spar-Prämienstücken geeignet sind, ohne Zinsbogen ausgereicht. Die Anrechnung erfolgt gebührenfrei und portofrei als Reichsdienstleistung. Diese Schuldverreibungen sind spätestens bis zum 20. März 1920 den in Absatz 1 genannten Zeichnungs- oder Vermittlungsstellen einzureichen.

6. Ausgabe der Stücke. Die Ausgabe der Prämienstücke erfolgt im Februar 1920; Schuldbuchgläubiger erhalten erforderlichenfalls bis zur ersten Gewinnverlosung im März n. S. durch ihre Vermittlungsstellen Nummernausgabe. Zwischenscheine sind nicht vorgesehen.

7. Umtausch der Kriegsanleihen. Die Reichsbank wird, soweit möglich, unentgeltlich Stücke von höherem Nennwert als Mk. 500 in kleine Stücke tauschen.

Reichsfinanzministerin

Anleihe-Abteilung.

78658

Zeichnung durch Vermittlung jeder Bank, jedes Bankiers, jeder Sparkasse und Kreditgenossenschaft.

Arbeiter!

Geschäfte, die nicht in eurer Zeitung inserieren, verzichten auf Arbeiterkundschaft! Berücksichtigt daher bei euren Einkäufen nur

die Inserenten des Volksblatts.

Der Revolutionsverrat der Noskepartei.

Unter dem Titel: Die Kriegsschuld der Reichssozialisten, hat der Genosse Heinrich Ströbel im Verlage der Freiheit eine Schrift veröffentlicht, in der er die sozialisteneigentliche Kriegspolizei der Sozialisten mit unbarmherzigem Schlag an den Kopf trifft. Die Schandfrage, die hier Genosse Ströbel an den Kriegssozialisten stellt, ist um so wirkungsvoller und treffender, als sich Ströbel bei den Unabhängigen immerhin noch gewisser Sympathien erfreut, und sie ihn — gleich Augustin — gelegentlich gegen einen „jüngeren Blügel“ der U. S. D. D. auszuspielen. Dem Schlussabschnitt der trefflichen Schrift, in dem Genosse Ströbel mit dem Revolutionsverrat der „Rebellen“ abrechnet, sind die folgenden Ausführungen entnommen:

Das Verbot des 9. November war freilich nicht erst seit stiftlichen Monaten, sondern seit Jahren von beiden vorbereitet worden. Ähnlich aber mit unheimlicher Gründlichkeit und unermüdlicher Ausdauer, Millionen von Menschenleben hatte man der Welt mit dem Schwert des Krieges in die Hände gegeben. Das ganze reale Volkvermögen hatte man in Aufruhr und Gasenbein angehen lassen, alle Magazine waren entleert, alle Schulen und Städte fast ausgeplündert, die Vertriebenen für Kriegsentgelte verschleppt. Die Wägen waren ausgehängert und lange suchen begnügt. So etwas läßt sich ein Volk so lange ertragen, als es weiß, daß es nicht umsonst vorkauft, es mit den Verheerungen künftiger Größe und ungeheurer Kriegsgewinne rechnen kann. In dem Augenblick aber, wo dies Aufgebau zusammenbricht, ist es auch um das alte System, das die Nation dem Verderben weicht, geschehen. Wenn der Zusammenbruch irgend etwas lehrte, so das: daß das alte Weltbild, der gewöhnliche Militarismus, an seiner eigenen Schuld zugrunde gegangen war, und daß die Rettung und die Wohlfahrt der Nation es bedingte, daß man auch den letzten Rest des schmachvoll zusammengebrochenen Militarismus hinwegjagte, um auf neuem Grund ein neues Reich des Rechts und der sozialen Gerechtigkeit aufzubauen.

Was hätte auch eine sozialdemokratische Regierung näher liegen sollen? Aber freilich: die Hälfte dieser Regierung bestand aus einer Sorte Sozialisten, die in dem in jenen Tagen allen Eulien bis zum letzten Augenblick Stützungsstützen einstellten hatten. Vier Jahre lang hatten die Reichssozialisten alle Kriegserlöse bewilligt, die Legende des Vertriebenenkrieges vertrieben, das heftigste Kriegsgewinnverstecknis, das je in der Geschichte der Menschheit betätigt, was es galt, den Vorkriegsgegenstand gegen die Aufhebung unabhängiger Parlamentarier, Neubesetzung und streckender Arbeitermassen zu sichern. Noch in den letzten Tagen vor der Berliner Revolution, als sich bereits die gesamte Marine erhoben und ganz Nordwestdeutschland die Republik proklamiert hatte, warnte das Zentralorgan der Reichssozialisten, der Berliner Arbeiter noch immer vor jeder Stasendemokratie! Als freilich die Berliner Arbeiter und Soldaten, unbefürchtet um die Warnungen des Vorkriegs, am 9. November in einem Anlauf den ganzen Ordnungspolizei über den Haufen geworfen und im Erfolg und auf dem Reichstag die rote Fahne gehißt hatten, verstanden sich die Scheidemannier der Reichssozialisten, die dementsprechend an dem ersten Anlauf des Jahres 1919. Wie sie damals militärische Krieger geworden waren, so wurden sie jetzt innerhalb weniger Stunden martialische Revolutionäre. Die Geschwindigkeit war freilich keine Hexerei, denn diesmal wenigstens handelte sich nicht um einen politischen Wechsel.

Das merkte man daran, daß die Demagogen der Entensänder und des Auswärtigen, die vergebens auf sichtbare Lebensbedingungen der neuen revolutionären deutschen Demokratie wartete, die bewiesen hätten, daß dem Verlöbtenwechsel in Deutschland auch ein Gemütswechsel zugrunde lag. Denn diese Feinde blieben völlig aus. Trotz des Drängens der unabhängigen Regierungsmehrheit, trotz des energischen Vorstoßes des deutschen Ministerrats, der durch die Empfindung der nationalen Zugehörigkeit nicht das Geringste in sich erlauben ließen. War es doch gerade Herr Scheidemann gewesen, der in jener berückelnden Ausdrucksweise sein patriotisches Willensmischen an den „Neurasslern“ und „Schwachköpfern“ Muehlen und Widmanns geföhrt hatte.

Die Reichssozialisten, die in der Revolution ebenso schmählich verlagen, wie er bei Kriegsbeginn versagt hatte. Par aller Ideale und Ideen trieb er abermals die armenliche Anpassungspolitik, stützte er sich wie während der verflochtenen vier Jahre auf die Elemente, deren Politik doch gerade zum schmachvollen Scheitern geführt hatte. Er suchte mit neuen Wörtern eine neue auswärtige Politik zu bezeichnen und durch die Zeit die Welt zur Reichspolizei und zum Völkerverbund glaubhaft zu machen, bediente er sich dreißig und verlorst der alten Geheimnissen der berufenen Diplomaten von gestern, durch die sich doch kein Aufwachen mehr fänden ließ. Und statt jetzt der Militarismus in eine demokratische unbedingte außerordentliche Volkswelt geföhrt hatte, er suchte die alten revolutionären Gefühle auszuwecken, verdrängte man durch heimliche Vereinbarungen mit den alten Herrschern die Demokratie an denselben Militarismus, dem das deutsche Volk alles Unheil zu danken hatte.

Dieser Reichssozialismus war ein Unflut für das Volk. Er brach es anheupelnd und alle Chancen, indem er ihm die Sympathien der aufrichtigen Friedensfreunde und Verbündungspolitiker verweigerte. Er verstande damit die Verkörperung des Friedens, die Verklärung der Wodade, die Verklärung der Anhängerschaft, das Darüberliegen der Volkswelt und den Umfang der Reichspolizei. Er verstand die Gefahr generelleren Umtriebe heraus geföhrt, die dem nationalbewußten Volk Demokratie und entsetzte damit einen Sturm der Empörung der sich vertragen und betrogen fühlenden revolutionären Bürgermassen. Wenn nach dem 9. November in Deutschland Bürgerkrieg stieg, so trägt die jeder Partei, jedes einzelnen Gewand und jedes fühlenden Schwunges bare Politik der Reichssozialisten dafür einen großen Teil der Verantwortung...

Da ist vor allen Dingen noch einiges zu sagen über das Praetextieren der Reichssozialisten mit dem Militarismus. Es ist unauflöslich, aber eine harte Tatsache: die Schwandung konnten, kaum die Worte der Marine und der proletarische Arbeiterbewegung in den Reihen der revolutionären Regierungsgewalt gekommen waren, keine bringlichere Sorge, als die alte militärische Disziplin wiederherzustellen und die Anordnungen der alten Oberbefehlshaber, der faktischen Befehlsführer, neu zu befestigen. Inwiefern das notwendig sein, um erst einmal die Revolution der Truppen zu bereinigen, ist nicht zu übersehen. Ob das nicht auch ohne Sündenbuz und

jeine Reute durch eine rasche und kräftige Organisierung der Soldaten und unter der Leitung festgesetzter Führer möglich gewesen wäre, man dahin zu stellen. Das Schlimme, das Unvergeßliche aber war, daß auch nach der Demobilisierung die militärische Oberleitung und der ganze militärische Apparat bestehen blieben, ja daß mit einem Feuerer, den man für demokratische und sozialistische Maßregeln niemals aufbrachte, an der höchsten Wertschätzung der alten Militarismus gearbeitet wurde. Die Soldatenreihen wurden entredet und aufgelöst, der alte Drill, der alte Sabarvorsatz wieder eingeföhrt. Wenn es nicht schon im Januar zur Gegenrevolution gekommen ist, so nur deshalb, weil die Offizierskaste in ihrem stolzen hochgehenden Reichssozialismus nicht ausblieb, so wesentlich aus dem Grunde, weil man mit der ja so trefflich reiferenden (solche) Reaktion weiter zu kommen hofft, als mit dem offenen Vergewaltigungsverbot. Denn leichtfertiger hat niemals eine Regierung den Reichssozialisten ja nicht die Revolution der Arbeiter, die Gegenrevolution die reale Macht, die Macht der Blinden und Wahnsinnigen, wieder in die Hand gespielt, wie die Scheidemann, Ebert, Landsberg und Konsorten.

Mit der Wiederherstellung des alten Militarismus gewonnen die bisher so unbräutlichen Verhältnisse der Revolution gegen einen maßlos veränderten Charakter. Ohne die Verbotung der Revolution durch den neuerrhaltenen Militarismus, ohne die gegenrevolutionären Vorkriegsversuche der Offiziers- und Unteroffiziersgarden im Dezember hätte der Sozialismus niemals eine Bedeutung gewonnen. Und ohne das Wankeln in der Gesetzgebung, ohne die Niederziehung unbeherrschter Demonstrationen, ohne eifrigeren Intrigen gegen Eißhorn wäre die blutige Nummer unendlich gewesen. Aber für den neuen Militarismus war dieser Bürgerkrieg ja das „moralische Etappen“, der einzige Nachweis seiner Existenzberechtigung. Er konnte nur groß werden und sich über das ganze Reich ausbreiten, wenn es an möglichst vielen Orten „Kühnheit“ und „Aufstände“ zu unterdrücken gab. Je brutaler man auftrat, desto eher konnte man mit neuen Ausbrüchen der Volkserbitterung rechnen. So verfuhr man denn nach diesem Rezept. Die sogenannte Spartakus-Woche, die Ermordung von Liebknecht, Rosa Luxemburg, Noske, der zweieinhalbwöchige Minister, die Erschütten aller Truppen, Zivilisten, Brandstiftung, Raubzüge, die Mordanschläge in Berlin, Osnabrück, in Köln, in die Zalen des Reichs-Militarismus haben sich ja so tief in die Seele aller ehrlichen Demokraten und Sozialisten eingebrannt, daß eine lächelnde Aufhebung der endlos langen Kette dieser Verbrechen nachfolglich nicht kommen ist.

Gedächtnis und Vermächtnis.

Zum 9. November.

Einmal aber erwachte auch er,
Einmal schüttelte sich der Deutsche,
Von sich war er Rette und Peitsche,
Sprang empor und blickte umher.

Seine Herren, taumelnd und bleich,
Stürzen davon, sich zu verstecken,
Lieber die Grenzen, in stille Ecken,
— Unser ist Herrlichkeit, Kraft und Reich.

Karlos farren die Wölfer der Welt:
Einer nur, der Bruder im Osten,
Vorgehobener Freiheitsposten,
Der die Hand herüber uns hält.

Aber die Hand, sie wird verschmäht,
Schächer dürfen das Volk umgarnen;
Hilft kein Raten und hilft kein Warnen
Wenn das Volk sich selber verrät.

Was es niemals Revolution?
Wo ist alles, was sie errungen?
Seht, die Zwingerherren, kaum bezwungen,
Thronen in neuer Herrschaft schon.

Überall schaffen sie neue Fron,
Überall bauen sie neue Festen,
Überall schlachten sie unsere Besten,
— Die Hyänen der Revolution.

Ja, was kaum der Gedante erträgt:
Nicht der Funter oder der Bürger
Sind des Volkes einzige Würger,
Kain ist's, der den Abel erschlägt.

Aeger! Nur Bruderblut vergoß
Kain in alten Tagen und Sagen,
Heut hat Kain den Abel erschlagen,
Kain schlug Adam, dem er entsproß!

Unbegiffen in aller Welt,
Ansehnd in aller Geschichte,
Unstündbar im Weltgerichte:
Wollt von seinen Führern gefällt.

Wieder laßt Novemberrnacht,
Aber sie weckt nicht Zagen und Gramen,
Auch dem Dunkel laßt uns vertrauen,
Das uns schon einmal Licht gebracht!

Einmal wieder erwachte auch er,
Einmal schüttelt sich, bald, der Deutsche,
Von sich wirft er Rette und Peitsche,
Springt empor und schreitet einher.

Die Verräter, taumelnd und bleich,
Stürzen dann zerhackt zur Erde,
Dann habst acht, daß Wahrheit es werde:
— Unser ist Herrlichkeit, Kraft und Reich!

Rudolf Franz.

Doch sich aber der deutsche Rechtssozialismus der Generalliste und der Offizierskaste so vertrat, so ist die Stimme, die er ertönen ließ, nur aus immer engerer Verstrickung in antirevolutionäre, missglückliche Denken und Empfinden, in die er durch seine Kriegspolizei geraten war. Diese Mengegen des Sozialismus hatten jedes Vertrauen zu den Mitteln einer demokratischen und sozialistischen Politik verloren. Ihre schlichten Besessenen sagten ihnen, daß sie unter den proletarischen Massen täglich weniger Sympathien gewannen. Sie lagen darum in den revolutionären Massen ihrer natürlichen Feinde, in ihren Freunden aus der Kriegszeit, den Offizieren, ihre natürlichen Verbündeten!

Aber doch der Friebe so hart ausgefallen ist, daß man Deutschland selbst den so wichtigen Eintritt in den Völkerverbund vorzuziehen verteidigte, das ist der militärischen Misglückte und jenen blöden Nationalismus zu danken, in dem sich die rechtssozialistische Regierung auch seit dem 9. November noch gefiel.

Es ist höchste Zeit, daß jetzt wenigstens die deutsche Arbeiterklasse mit dem Wankeln des Nationalismus aufhört. Sagen wir erst in Deutschland die letzte Woge des Chauvinismus nach, haben wir hier erst Offenheit und Freise, Seele und Volk mit dem Welt internationaler Arbeiterklasse erfüllt, haben wir erst durch Ausbau des Völkerverbunds und methodische Sozialisierung der Privilegienschicht des deutschen Ausbeutertums ein Ziel gesetzt, so wird auch der Kampf gegen den Existenten-Nationalismus und Sozialismus um so leichter fallen. Das alles ist demokratische und sozialistische Strategie! Das Eisen gegen die Ausbeuter und Unterdrücker im Ausland ist nur der alte, perfide Kriegsschwindel, der gründlich und für immer abgetan sei!

Wie sie die Revolution verhöhnten!

Die zu Ausbreitung der Revolution und zu Wankeln an ihr genormten Rechtssozialisten verfertigen den Jahreskongress der Arbeiter des deutschen Proletariats in „Bretzen“, „Reimern“, über der Presse hin mit großem Gepränge. Die widerliche Gewand dieses Traurigen Schaupiels wird nicht nur gekennzeichnet durch die Demonstrationen in Städten und Orten, wo die Postische Militärdiktatur mit Belagerungsaufstand und Standsrecht herrscht, sie wird überdies noch besonders groß beleuchtet durch die Tatsache, daß die Reichssozialisten bis noch kurz vor Ausbruch der Revolution alles versucht haben, die Revolution zu verhindern. Fast sämtliche rechtssozialistische Führer haben sich mit aller Kraft gegen ihren Vorkriegseinstieg. Allen voran der gegenwärtige Reichspräsident, Herr Ebert. Er hat doch die lobende Anerkennung, die ihm die deutsche Herr Matthias Erbsberger gelegentlich seiner „Entscheidung“ in einer Sitzung der Nationalversammlung im August dieses Jahres sollte, dankbar entgegenzunehmen. Nach dem Bericht über die damalige Sitzung der Nationalversammlung hat Herr Erbsberger unüberproben festgesetzt:

„Es muß einmal darauf hingewiesen werden, wach große Mühe sich namentlich der jetzige Reichspräsident gegeben hat, um den Ausbruch der Revolution zu verhindern.“ (Rechtliches Wort, h. h. U. S.)

Als jedoch trotz der „Bemühungen“ der rechtssozialistischen „Führer“ die Revolution ausbrach, da waren es dieselben Ebert, Scheidemann, Noske und Konsorten, die zu ihren Anhängern wurden und sich von der revolutionären Welle in ihre Kletter und Wägen tragen ließen. Dann haben sie nichts Mächtigeres zu tun gemocht, als den Sinn der Revolution zu fälschen und die sozialistische Ordnung, die eine Weltkraft durch die Revolution bedroht erschien, in Gemeinschaft mit dem Bürgertum wieder herzustellen. Es war nur recht und billig, daß Herr Erbsberger im Namen der Bourgeoisie Herrn Ebert den Dank dafür abgabte.

Auch aus der rechtssozialistischen Presse ließen sich noch zahlreiche Beispiele dafür anföhren, wie diese Rechtssozialisten von heute über die beginnende Revolution wankten und sie verpöhten. Ein Beispiel für viele mag das sein: Am 7. November 1918, drei Tage nach Ausbruch des Arbeiteraufstandes in Kiel, leitete sich das Hallische Volksblatt die folgende blamable Notiz:

„Vertagung der Revolution wegen der Polizeistunde. In Bochheim bei Frankfurt nahm eine Versammlung der Unabhängigen nach einem Referat des Abgeordneten Vogtner eine Entschickung an, die das Verbalten der Unabhängigen feiert und „die Exekution einer sozialdemokratischen Republik fordert“. Herr hätte man die Exekution gleich vollzogen, aus der Revolution eine Revolution gemacht, aber: es war unterbreiten 10 Uhr geworden, weshalb die Versammlung auf Verlangen des überwachenden Polizeibeamten geschlossen werden mußte. Da hier um 10 Uhr Polizeistunde ist. Man ließ es nicht einmal auf eine Verfallungsauslösung ankommen, sondern polizeistrom vertagten die Unabhängigen ihre Revolution, weil sie die Polizei wegen Eintritts der Polizeistunde nicht erlaube.“

Das war die Geistesverfassung, mit der diese „Sozialdemokraten“ der bisher größten deutschen innerpolitischen Umwälzung gegenüberstanden. Das ist dann, als die „Führung“ der Revolution in die Hände bekamen, die gewaltige Bewegung vertierten und sie jämmerlich verpöhten, das ist nur eine ganz natürliche Folge ihrer sozialistischen Geistesverfassung! Ihr schmachvoller Herr Herr beweist aber auch, daß es nicht als elende Suche ist und wiederum nur Lächerung des Sozialismus ist, wenn die Rechtssozialisten am Jahreskongress der Revolution „Revolutionsfeier“ mimen!

Den Salonrevolutionären ins Stammbuch.

„So groß war die Fahrt der neuen Minister vor den erregten Massen, daß in ihren Augen jedes Mittel gut war, wenn es nur dahin zielt, die erstickerten Grundgeden der Autorität zu kühlen. Die betrogenen Tröbe bildeten sich ein, jede Gefahr einer Wiederanführung des alten Systems sei vorbei, und daher benutzten sie die ganz alte Staatsministerie, um die Ordnung wieder herzustellen. Kein einziger Bureaukrat oder Offizier der Armee wurde entlassen, nicht die geringste Änderung wurde im alten bürokratischen System der Staatsverwaltung vorgenommen. Die fähigen verantwortlichen Minister setzten sogar jene Beamten in ihre Stellen wieder ein, die das Volk in der ersten Woge seines revolutionären Eifers wegen früherer Akte bürokratischer Anmaßung verjagt hatten. Nichts wurde in Bremen geändert, als die Person der Minister. Selbst das Personal der verschiedenen Ministerien wurde nicht angewechselt. Die erste Sorge des Ministeriums ging dahin, den jüngsten gewaltigen Veränderungen eine Art gesetzlicher Grundlage zu geben.“

Karl Marx, Revolution und Sozialrevolution in Deutschland.

Vor einem Jahre und heute.

Als der Sturm revolutionärer Leidenschaft durchs Land wehte, als das Volk in Waffen und Arbeitsschritt sich die Hand reichte, den menschenwürdigen Arbeitslohn zu fordern...

Nur obenlosliche Epochen waren übertrifft von den unerschöpflich fruchtbaren Ereignissen; wie die Zeiten vor der Zeit zu denen...

Die folgende Sonntag stand im Zeichen der roten Fahne. Um 30 000 Demonstranten, die sich auf dem Marktplatz zu einer...

Was es vor einem Jahre ist — und heute? Wie ist die Situation nach einem Jahre Revolution? Es ist das tragische...

hatten völlig überflüssig, Entscheidungen und durch zöfliche andere Vorgänge, die im einzelnen hier nicht aufgeführt werden können...

Trotzdem braucht das Klassenbewußte Proletariat nicht zu verunsichern, wenn es nun das erlittenen Niederlagen lernt. Es muß sich bemühen...

Die Demonstration beginnt am Volkspark.

Wie mitgeteilt, war der Markplatz als Sammelpunkt für die Demonstration am Revolutionstag in Aussicht genommen.

Volkspark.

Umarbeit pünktlich 10 1/2 Uhr. Die einzelnen Körperchaften haben folgende Sammelplätze: Die Metallbranchen in der Gf. Hofstraße.

Die Ordnung, die von den verschiedenen Korporationen selbst zu stellen sind, erhalten die roten Armbänder im Parteisekretariat der U. S. P. G. 244. Zimmer 23, von früh 8 1/2 Uhr an.

Städtischer Haushaltsauschuß.

Höhere Straßenausbaukosten — Höhere Lehrergehälter — Erhöhung der Gaspreise — Änderung der Bauwirtschaftsordnung. Für die Ausbesserung der Frauenküchen wurden 10 000 M. bewilligt.

Es ist sicher kein Zufall, daß die Verleserstücke gerade in die Zeit der Revolutionstage fällt. Wir bezweifeln auch, ob sich die unangenehmen Folgen der Sperre für die Rollen- und Kartoffelverwertung bemerkbar machen werden.

Stadtverordneten-Skaffion. U. S. P.

District 9. Sitzung der Straßenvorstandskomitee am Montag, den 10. November, abends 7 Uhr, im Leiten Dreier.

Internationaler Bund der Kriegsbekämpfer und Kriegshinterbliebenen. Am Sonntag, den 9. November, um 10 Uhr findet eine Demonstration anlässlich der Jahresfeier der Revolution statt.

Eisenbahner. Die heute abend stattfindende allgemeine Mitgliederversammlung des Deutschen Eisenbahnerbundes ist für alle Mitglieder von großer Wichtigkeit.

Altehasen Freiheit. Die altehasen Kriegsbekehrte, die die Dauerhaftigkeit der in geräuterten Verhältnissen tragen, treten immer frecher auf.

Stadtheater. Heute, Sonnabend, gelangt die Oper Foca von Bucciari zur Aufführung. Sonntag nachmittag 8 1/2 Uhr wird das Singpiel Dammal als Fremdenvorstellung der ermäßigten...

Im Zehlfeldertheater gelangt am Sonntag abend 7 1/2 Uhr jeizend des Stadttheater-Repertoires die Komödie Blüchmann als Erzieher von Otto Ernst zur Aufführung.

Waldfahrt. Eine Aufführung des Mikado oder ein Zaß in Japan 1880 von dem englischen Dichtpfeil und Volksdichter Gilbert verleihe Text verleihe uns nach Japan und macht uns mit dem fremdartigen Wesen Japans bekannt.

Stadtheater. Heute, Sonnabend, gelangt die Oper Foca von Bucciari zur Aufführung. Sonntag nachmittag 8 1/2 Uhr wird das Singpiel Dammal als Fremdenvorstellung der ermäßigten...

Im Zehlfeldertheater gelangt am Sonntag abend 7 1/2 Uhr jeizend des Stadttheater-Repertoires die Komödie Blüchmann als Erzieher von Otto Ernst zur Aufführung.

Waldfahrt. Eine Aufführung des Mikado oder ein Zaß in Japan 1880 von dem englischen Dichtpfeil und Volksdichter Gilbert verleihe Text verleihe uns nach Japan und macht uns mit dem fremdartigen Wesen Japans bekannt.

Stadtheater. Heute, Sonnabend, gelangt die Oper Foca von Bucciari zur Aufführung. Sonntag nachmittag 8 1/2 Uhr wird das Singpiel Dammal als Fremdenvorstellung der ermäßigten...

Im Zehlfeldertheater gelangt am Sonntag abend 7 1/2 Uhr jeizend des Stadttheater-Repertoires die Komödie Blüchmann als Erzieher von Otto Ernst zur Aufführung.

Waldfahrt. Eine Aufführung des Mikado oder ein Zaß in Japan 1880 von dem englischen Dichtpfeil und Volksdichter Gilbert verleihe Text verleihe uns nach Japan und macht uns mit dem fremdartigen Wesen Japans bekannt.

Stadtheater. Heute, Sonnabend, gelangt die Oper Foca von Bucciari zur Aufführung. Sonntag nachmittag 8 1/2 Uhr wird das Singpiel Dammal als Fremdenvorstellung der ermäßigten...

Im Zehlfeldertheater gelangt am Sonntag abend 7 1/2 Uhr jeizend des Stadttheater-Repertoires die Komödie Blüchmann als Erzieher von Otto Ernst zur Aufführung.

Waldfahrt. Eine Aufführung des Mikado oder ein Zaß in Japan 1880 von dem englischen Dichtpfeil und Volksdichter Gilbert verleihe Text verleihe uns nach Japan und macht uns mit dem fremdartigen Wesen Japans bekannt.

Stadtheater. Heute, Sonnabend, gelangt die Oper Foca von Bucciari zur Aufführung. Sonntag nachmittag 8 1/2 Uhr wird das Singpiel Dammal als Fremdenvorstellung der ermäßigten...

Im Zehlfeldertheater gelangt am Sonntag abend 7 1/2 Uhr jeizend des Stadttheater-Repertoires die Komödie Blüchmann als Erzieher von Otto Ernst zur Aufführung.

Waldfahrt. Eine Aufführung des Mikado oder ein Zaß in Japan 1880 von dem englischen Dichtpfeil und Volksdichter Gilbert verleihe Text verleihe uns nach Japan und macht uns mit dem fremdartigen Wesen Japans bekannt.

Stadtheater. Heute, Sonnabend, gelangt die Oper Foca von Bucciari zur Aufführung. Sonntag nachmittag 8 1/2 Uhr wird das Singpiel Dammal als Fremdenvorstellung der ermäßigten...

Revolution und Angestellte

findet seine Aufstellung nicht, wie ursprünglich beabsichtigt, auf dem Rossplatz, sondern im Volkspark und den angrenzenden Straßen.

Der Aufstellungsplan ist aus dem lokalen Teil ersichtlich!
Arbeiter und Arbeiterinnen! Beteiligt euch in Massen an der geplanten Demonstration gegen die Reaktion — für Sozialismus!

Revolution und Angestellte.

Wer hätte vor Jahresfrist daran gedacht, daß auch die Angestellten in dem großen proletarischen Kampf teilzunehmen würden? ...

In kaum einer Arbeiterbewegung fanden „wirtschaftliche“ Bedenken so begründete Aufmerksamkeit wie bei den Angestellten. ...

Der Kampf vor Beginn des Krieges trat in dieser Stimmung eine Wendung ein. Die Unternehmer besetzten die Szene ihrer Angestellten durch fortwährende Entlassungen oder schließliche Entlassungen. ...

Je länger der Krieg dauerte, desto klarer mußte den Angestellten ihre wirkliche Stellung im Produktionsprozeß und im Staate werden. Die Kriegsausgaben wuchsen und drückten die Unternehmer reichliche Gewinne. ...

Das auch der Staat ihre Einwirkung auf die Arbeitgeber, die Bedürfnisse der Angestellten zu verbessern, unterließ, war nicht geeignet, ihren Nationalismus zu erhitzen. ...

Manchen, die das früher nie für möglich gehalten hätten, öffneten ihre Erhebungen die Augen für politische und gewerkschaftliche Fragen. ...

Der durch die Revolution hervorgerufene Umsturz brachte auch für die Angestellten eine neue Zeit. Es kann ohne Uebertreibung behauptet werden, daß die Angestellten in den ersten Wochen und Monaten nach dem 9. November zu den eifrigsten Teilnehmern an allen politischen Kundgebungen und Versammlungen zählten. ...

Die Stärkung der freierwerbschaftlichen Organisationen der Angestellten war die Folge. In Scharen wandten sie den wirtschaftsrechtlichen Verbänden, dem Deutschen Handlungsgehilfen-Verband, dem Verband Deutscher Handlungsgehilfen u. a. ...

Probleme konnten bei der Einigung der freierwerbschaftlichen Angestelltenverbände nicht aufkommen. ...

angeschlossenen Verbänden der Handlungsgehilfen und Bureauangestellten, dem Zentralverband der Handlungsgehilfen und dem Verband der Bureauangestellten. ...

Nicht alle Hoffnungen, die die Angestellten an die Revolution geknüpft haben, sind erfüllt worden. ...

Was die Angestellten in den ersten Tagen und Wochen nach dem 9. November mitfühlen mußten und zu einem erheblichen Teil durch den Beitritt zur politischen Organisation in die Tat umsetzen, gilt auch noch heute: die volle Wertschätzung der Angestellten, die Durchsetzung ihrer Menschlichkeit ist erst möglich nach Bekämpfung der heutigen kapitalistischen Gesellschaftsordnung. ...

Aus der Provinz.

Die Hege gegen den Deutschen Eisenbahner-Verband.

Die Zentralkasse des blauen Allgemeinen Eisenbahnerverbandes appelliert an das nationale Maßgebungsorgan der Eisenbahner, sie sollten arbeiten, damit auf schonem Wege die Verhältnisse ...

Ein Kapitel, stolze kleine Großgrundbesitzer.

Ein Landarbeiter schreibt uns: In Nr. 28 des Volksblattes machte ich noch folgende Ergänzung über die stolze kleine Großgrundbesitzer ...

Witterfeld, Volkshochschule. Die deren Tun und Werden werden die Beteiligten sich im nächsten Heftzug bringen.

Den betr. Hören, soweit sie an einer ähnlichen Vortragsreihe schon teilgenommen haben, wird deshalb anheimgefallen, sich für eine andere Vorlesung anzumelden. ...

Hallen. Gemeindeverordnetenversammlung. Gemeindevorsteher Schreiber teilte der Gemeindeverwaltung seine Bemerkung durch den Landrat mit. ...

Wittenberg. Verkauf von Lebensmitteln. In der nächsten Woche gelangen folgende Lebensmittel in allen einkaufsfähigen Geschäften des Kreises an Verkaufsberechtigten zum Verkauf: ...

Röthen. Es ist uns mit der schneeförmlichen Veranschaulichung am bemerkenswertesten umschlungen daß sich in Röthen ...

Aus den Gerichtssälen.

Strafmann. Das Dienstmädchen Elfe Roetz aus Bernburg, die schon vielfach wegen Diebstahls verurteilt ist, war des wiederholten Diebstahls in drei Fällen, der Unterschlagung der Tadelbildung angeklagt. ...

Walthalla-Operetten-Theater.
Anfang 7/8 Uhr.
Der Mikado.
Burleske-Operette nach deutscher Bearbeitung v. F. Zell u. Rich. Groll.
Musik von A. Sullivan.
Prächtige Ausstattung.
Sonntag nachmittags 4 1/2 u. am letzten Male:
Max u. Moritz.
Eine Lausbuben-Geschichte nach Wilhelm Busch unter Mitwirkung des gesamten Ballettchors.
Erwachs. 0,70 bis 3,00.
Kinder 0,35 bis 1,50.
Kasse Sonntag ab 10.

Stadttheater.
Sonntag, den 9. Nov., 8 Uhr.
Freundes-Verständnis v. m. Frau.
Hannerl.
Abds. 7 1/2. Ende 10 1/2 Uhr.
Die Zauberröde.
Montag, d. 10. November, Anfangs, Ende 10 1/2 Uhr.
Wilhelm Tell.
Thalia-Theater.
Gastspiel des Stadttheater-Verjona:
Sonntag, d. 9. November, abends 7 1/2 Uhr.
Flachmann als Erzähler.
Bruckdorf.
Sonntag, 9. Nov., v. abend. 8 Uhr und Montag, 10. Nov. v. abend. 6 Uhr an:
Gr. Kirmes-Ball.
Es ladet freundlich.
H. Grosse.

Kammer-Lichtspiele
GROSSE STEINSTR. 24.

Ab heute:

Moral u. Sinnlichkeit

Ab heute:

Ein Sitten-Gemälde aus dem Künstler- und Gesellschaftsleben.

In den Hauptrollen:
Erika Gläßner :: Marg. Kupfer
Harry Liedtke :: Karl Auen
u. a. m.

Sonntag: Beginn der Vorstellung
3, 4.35, 6.10, 7.45, 9.10.

:: Nur geschlossene Vorstellungen ::
Vorverkauf 11 bis 12 Uhr vormittags im Theater-Bureau, I. Etage.
Telephonische Bestellungen 2752. 5685

:: Für Jugendliche streng verboten ::

Apollo-Theater.
Tagl. abends 7 1/2 Uhr.
Die tanzende Maske.
Operette v. K. Henschke.
Libr. L. Tisch.
Okav. H. Willens a. G.
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr bei letzten Preis:
Bornröschen
Mädchen v. S. Hennig.
Vorverk. ist erregt.

Zoo.
Sonntag, den 9. Nov. nachmittags 3 Uhr.
KONZERT
von Seifert-Orchester.
Leitung:
Musikdir. Rich. Seifert.
Eintrittspreise:
Erwachsene 1.- Mk.,
Kinder 50 Pf.
Donnerstag, 18. Nov. abends 8 Uhr.
II. Gesellschafts-Konzert
v. d. Kap. d. I. Landes-Regts.
Leitung: Obermusik-Stuar.
Solo: Konzertmeister
Max Knauth (Violine).

Beths Bunte Bühne.
Kommen Sie,
Sie amüsieren sich.
Morgen 2 Vorstellungen, nachm. 3 1/2, abends 7 1/2 Uhr.

Bratwurst glückliche Varieté.
Stürmische Erfolge erzielen täglich die vorzüglichen erstklassigen Künstler.
Urkun. Kleppermann auf dem Kachelofen.
Posse: Nachm. An-11 1/2, abends 7 1/2, 9 Uhr.

Restaurant Stadt Frankfurt,
Beruf 3822. Hallmarkt. Beruf 3822.
Empfehle meine reinen
Bierentmeine und Fruchtbaumweine.
Wündener Paderbräu.
W. Bauchspies.

Kaiser Wilhelmshalle.
Sonntag: 5847
:: Der grosse Ball. ::
Musik: Bestes Ballett-Orchester von Halle.
Anfang 5 Uhr. B. Bernhardt.

Konzert-Direktion Siegfried Kummerehl.
Thalia-Säle.
Freitag, den 14. November 1919:
Vortrag-Abend
von Irma Grawi.
Karten s. Mk. 4.10, 3.10, 2.10, 1.50 bei H. Rothmann.

Umtliche Bekanntmachungen.

Halle.

Städtischer Verkauf von Zwieback an Kinder
bis zum 12. November.
In der Talamtschule am Montag, den 10. November. Angekauften zum Einkauf werden die Inhaber der Lebensmittelleine mit den Nummern 57001-62000 norm. von 12 Uhr und die Inhaber der Nummern 62001-66500 nachm. von 2-6 Uhr. Auf jeden Abschnitt 8 der besonderen Zeugscheine für Kinder bis zu zwölf Jahren kann ein Paket Zwieback zum Preise von 15 Pf. abgegeben werden. Der neue Lebensmittelleine ist vorzulegen.

Städtischer Verkauf von Käsefette
in der Talamtschule am Montag, den 10. November. Angekauften zum Einkauf werden die Inhaber der Lebensmittelleine mit den Nummern 67001-62000 norm. von 8-12 Uhr und die Inhaber der Nummern 62001-66500 nachm. von 2-6 Uhr. Gegen Vorlage des neuen Lebensmittelleines kann an Haushalte bis zu 3 Personen ein Stück Käsefette für je mehrere 3 Personen eines Haushaltes zum Preis von 50 Pf. abgegeben werden.

Wesigen Inhaber von Kleinhandelsgeheimnissen
welche Kundennamen eingetragt haben, werden hierdurch aufgefordert, bei den von ihnen geschäftlichen Abrechnungen, die in nächster Woche zum Verkauf gelangende Marken und Speisefett am Montag, den 10., und am Dienstag, den 11. November, abzugeben.

Wesigen Inhaber von Kleinhandelsgeheimnissen
welche Kundennamen eingetragt haben, werden aufgefordert, die Teigwaren (Nudeln) bei dem Fabrikanten Kell, Bernhardtstr. 23, abzugeben. Die Abgabe erfolgt an die Kleinhandl. mit den Anfangsbuchstaben: A-F am Montag, den 10. November, G-K am Dienstag, den 11. November, L-R am Mittwoch, den 12. November, S-Z am Donnerstag, den 13. November.

Ausländisches Preisverm.
Unter Bezugnahme auf Ziffer 5 unter Anordnung vom 16. April 1919 über ausländisches Getreidemehl mit befristet: 1. Auf Nummer 19 der Einfuhrzertifikate für Ausländermehl 14. Gehalt 75 u. 9.5 bis 10. 10. November 1919 250 Gramm ausländisches Weizenmehl zum Preis von 40 Pf. bei den Kleinhandl. eingetommen werden. 2. Die Kleinhandl. (Wesigen, Bäder, Sommerzeiter) haben die eingetommen Marken (Nummer 10) bis zum 22. November an die Brotmarkenannahmestelle im Roten Turm abzugeben.

Der Magistrat hat den Fleischermeister Paul Bredt, Baumstraße 14, Gehalt 75 u. 9.5, Fleischerstraße 6, Franz Fiedler, Fleischerstraße 54, Karl Eblig, Köhlerstr. 16, gemäß der §§ 12 und 17 der Verordnung des Bundesrats vom 25. 8. 1919, d. 11. 16 für die Zeit vom 10. 11. 1919, die auf weiteres die Erlaubnis zum Verkauf des dem fleischen Kommunarverbande übermiesigen Fleisches und der Fleischwaren entgegen. In diesem Verzeichnis haben die eingetommen Marken (Nummer 10) bis zum 22. November an die Brotmarkenannahmestelle im Roten Turm abzugeben.

Der Magistrat hat den Fleischermeister Paul Bredt, Baumstraße 14, Gehalt 75 u. 9.5, Fleischerstraße 6, Franz Fiedler, Fleischerstraße 54, Karl Eblig, Köhlerstr. 16, gemäß der §§ 12 und 17 der Verordnung des Bundesrats vom 25. 8. 1919, d. 11. 16 für die Zeit vom 10. 11. 1919, die auf weiteres die Erlaubnis zum Verkauf des dem fleischen Kommunarverbande übermiesigen Fleisches und der Fleischwaren entgegen. In diesem Verzeichnis haben die eingetommen Marken (Nummer 10) bis zum 22. November an die Brotmarkenannahmestelle im Roten Turm abzugeben.

Saalschloß-Brauerei.
(Grosser Saal).
Von Dienstag, d. 11. bis Donnerstag, den 13. November, abends 8 Uhr:
Haas-Berkow-Spiele.
Ein Teil des Reinertrages ist zur Deckung von Kosten für den Ferienaufenthalt armer halber Kinder im Auslande und zur Unterstützung vertriebener Deutscher bestimmt.
Spieltplan:
Dienstag, den 11. November:
Paradiespiel und Totentanz.
Mittwoch, den 12. November:
Das Hälberbrüten und die zertanzten Schuhe.
Donnerstag, den 13. November:
Die Klinge Bärenfänger und die zertanzten Schuhe.
Einlasskarten zu 2.00, 4.00, 8.00, 12.00 u. 1.00 Mk. sowie Textbücher bei Reichh. K. Koch, Alte Promenade 1a. 5870
Städtisches Jugendamt.

Verlangen Sie bitte mit Nachdruck:
800 000 frag. bewährt.
Berlin 97 05
fortgesetzt.

Kräutergau
In 2 Tagen frisch, unedlich, unauflöslich, farb- und geruchlos. Wirkkräftige Brotpunkte mit hervorragenden Eigenschaften unedlich, in Säften, 1. Verl. 20. 4.50, 2. Verl. Preise: 8.-, 3. Verl. 11.-, jede weitere 20. 2.50. In Apotheken u. Drogerien zu haben, andernfalls durch **Speedl. Bodum 198.** "Kräutergau" gef. gef.

Eilenburg.
Städtischer Salzenverkauf.
Bezugschein 266 (nur laufende Nr. 1801-2500 der Bezugskarte) 1/2 Pfund Heilmehl zum Preise von 1.50 Mk. bei Ditz und Schöberl. Salzenverkauf findet am Sonnabend nachm. 2 Uhr ab statt.
Eilenburg, den 6. November 1919.
Der Magistrat.

Saalkreis.

Nachtrag
zu § 1 der Bekanntmachung über die Abkürzungen für Fleisch und Fleischwaren vom 25. Juli 1918.

Der Kleinhandelspreis für das Pfund bester Ware darf nicht übersteigen für

I. Rindfleisch	2,90 Mk.
2. Rindfleisch	0,50
3. Wurst aus Rindfleisch	2,90
II. Schweinefleisch	2,00 Mk.
1. Schweinefleisch	2,20
2. Schweinefleisch	2,50
3. Knackwurst	2,50
III. Hammelfleisch	2,90 Mk.
IV. Kalbfleisch	2,15 Mk.

Dieser Nachtrag tritt sofort in Kraft.
3.
Die Nachträge vom 26. Juni, 2. August und 23. August werden aufgehoben.
Halle, den 4. November 1919.
5689. Der Kreisvorsitzende des Saalkreises,
J. B. von Jakschowski, Kreisbevollmächtigter.

Bekanntmachung.
Vom 10. November d. Js. an sind durch die Provinzialstelle für Gemüse und Obst in Magdeburg folgende Brothandelspreise pro Zentner festgelegt:
Weiß-Wirring, Rot-Ordin., Mehren, Hühner, Kohl, Kohl, Kohl rot, gelb, weiß. Each
8.- 16.- 17.- 13.- 9.- 7.- 4.50 30.-
Diese Brothandelspreise erhöhen sich von 10 Pf., um die von der Reichsbehörde festgesetzten Umlagegebühren vom Tage der Inkrafttretens an.
Halle, den 6. November 1919. 6098
Der Kreisvorsitzende des Saalkreises,
J. B. von Jakschowski, Kreisbevollmächtigter.

Alle Parteischriften empf. d. Volksbuchhandlung.

Mundharmonika-Veren „Echo“
gegründet 1904. 3339
Sonntag, den 9. Nov., im Lindenhof, Rüdow!
Tanz-Kränzchen.
Es ladet freundlich ein. Der Vorstand.
Zwitschöna (Bahnhof Dieskau).
Sonntag, den 9. und Montag, den 10. d. Mts.
Kirmes.
Reichhaltige Speisenkarte, f. Tiere, gute Weine, Bohnenkaffee und Kuchen. 3581
Im zahlreichen Besuch bietet Fr. Kaiser.

Ansichtskarten
empfeht Volksbuchhandlung, Harz 42/44.

